



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der griechischen Plastik

für Künstler und Kunstfreunde

Overbeck, Johannes

Leipzig, 1857

Sein Leben

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77313)

habenheit der Schöpfungen der Kunst entgegen, welche wir vergebens in irgend einer Periode alter und neuer Kunstgeschichte wieder suchen würden, eine Fülle, ein Glanz und eine Erhabenheit, vor welcher selbst die Zeit Leos X. und Raffael's zurückstehn muss, wenn man das Verhältniss der Kräfte zu dem Gewirkten erwägt. Unsere Aufgabe aber ist es nicht, diese Herrlichkeit in volltönenden Phrasen zu preisen und uns an solchen zu einer unklaren Bewunderung emporzuschwindeln, sondern in dieser Fülle Weg und Steg zu suchen und durch ein genaues Studium der uns gebliebenen Reste im Einzelnen unser Gemüth zu stärken, dass es das Bild des Ganzen erfassen und ertragen lerne, um von ihm erhoben anstatt erdrückt zu werden.

ERSTE ABTHEILUNG.

A T H E N .

ERSTES CAPITEL.

Phidias' Leben und Werke¹⁾.

Phidias war des Charmides Sohn, von Athen. Sein Geburtsjahr ist uns nicht überliefert und lässt sich aus einigen Daten aus des Künstlers Leben nur ungefähr, jedoch mit Wahrscheinlichkeit auf Ol. 70, 500 v. Chr. berechnen, so dass er die Schlacht von Marathon als Knabe von 10 Jahren, diejenige von Salamis als 20jähriger Jüngling erlebte, und dass die Zeit der grossen Thaten, der begeisterten Erhebung, der genialen Entwicklung Athens in die Periode von Phidias' erregbarer, frisch aufblühender Jugend fällt, und man gewiss mit Recht ihn als den Sohn dieser grossen Zeit bezeichnen kann. Sein erster einheimischer Lehrer, bei welchem der Knabe und Jüngling das Handwerksmässige und Technische seiner Kunst gelernt haben wird, war Hegias (s. oben S. 112); als zweiter und bedeutenderer Meister des jungen Phidias aber erscheint der grosse Ageladas von Argos, und zwar ist es sehr wahrscheinlich, dass dieser damals nach Athen kam, als der Wiederaufbau der Stadt im grossen Stile begann und die versprochene Abgabefreiheit Künstler von nah und fern herbeilockte. Dies ist Ol. 75, 4 (476) gewesen und würde in Phidias' vier und zwanzigstes Jahr fallen, also in eine Zeit, wo der junge Genius sich am allergeneigtesten fühlen musste, die Lehre eines berühmten fremden Meisters auszuheuten. Ob in diese Zeit auch Myron's Schülerschaft bei Ageladas fällt, ist wohl sehr zweifelhaft, dagegen zweifle ich kaum, dass der dritte der grossen Schüler des argivischen Meisters, Polyklet, mit jenem von Argos nach Athen gekommen sei und dort einige Jahre gelebt habe; denn hiedurch erklären sich offenbar ein paar attische Gegenstände unter den Werken Polyklet's am einfachsten, und diese Anwesenheit

Polyklet's in Athen würde wiederum diejenige seines Meisters, des Ageladas wahrscheinlich machen. Wie dem aber auch immer gewesen sei, einige Jahre mag Phidias Ageladas' Unterricht genossen haben, ehe er als selbständiger Künstler und Meister auftrat, und ehe er die ersten öffentlichen Aufträge erhielt. Es ist nicht der leiseste Grund vorhanden, den Beginn der selbständigen Thätigkeit des Phidias bereits in sein zwanzigstes Jahr zu verlegen, vielmehr ist es wahrscheinlich, dass Phidias nicht vor seinem 28. bis 29. Jahre die erste öffentliche Aufgabe löste, so dass sein Auftreten so ziemlich mit dem Beginne der Verwaltung Kimon's (Ol. 77, 2, 471) zusammenfallen dürfte. Diese Verwaltung Kimon's stellt zugleich die erste Hauptperiode der Künstlerwirksamkeit des Phidias dar; in diese Jugendperiode des Meisters fallen ausser vielleicht manchen Werken, deren Datum wir nicht berechnen können, von seinen öffentlichen Arbeiten diejenigen, die eine Beziehung zu den Perserkriegen haben, so eine zum Andenken an die Schlacht von Marathon in Delphi geweihte Erzgruppe, in deren Mitte der Held von Marathon, Miltiades stand, so die zur Erinnerung der Perserbesiegung auf der Burg von Athen aufgestellte kolossale Athene von Erz, so die Athene in Platäa, das Weihgeschenk aus dem Ehrenlohn der Platäer, wegen ihrer ausgezeichneten Leistungen in der Schlacht bei ihrer Vaterstadt.

Die zweite Periode des Phidias, sein Mannesalter bis zum Greisenalter fällt mit Perikles' Verwaltung zusammen, und umfasst bei weitem die meisten, so wie die berühmtesten Werke des Meisters, so namentlich die Ol. 85, 3 (437 v. Chr.) etwa in Phidias' 62. Jahre vollendete und geweihte Athene Parthenos in Athen und den etwas später geschaffenen Zeus in Olympia.

Von den sonstigen Lebensumständen des grossen Künstlers ist uns Nichts bekannt, seine Werke bezeugen den Werth dieses Lebens. Nur über das Ende des Meisters besitzen wir eine genauere, aber freilich sehr traurige Nachricht. Bis zu seinem 65. Jahre etwa war Phidias wesentlich in Athen geblieben und für seine Vaterstadt thätig gewesen. Dann folgte er dem ruhmvollen Rufe nach Olympia, wohin ihn mehre seiner Schüler begleiteten und wo er mit den höchsten Ehren und Auszeichnungen empfangen wurde. Ja noch Jahrhunderte nach seinem Tode blieb seine Werkstatt, in welcher er das Wunder der Kunst, den olympischen Zeus geschaffen hatte, den dankbaren Eleern eine geweihte, wohlgehegte Stätte, und an des Meisters Nachkommen, denen das Ehrenamt der Überwachung und Reinigung des Zeusbildes übertragen wurde, offenbarte sich diese Dankbarkeit, welche ihren letzten Ausdruck darin fand, dass man Phidias erlaubte, was die eifersüchtigen Athener ihm bei der Parthenos verweigert haben sollen, seinen Namen auf die Basis seines unsterblichen Werkes zu schreiben²⁾. In dieser Weise auf's höchste geehrt und im Glanze des Ruhmes kehrte der Meister im Jahre 432 nach Athen zurück. Hier hatte sich mittlerweile eine Partei gegen Perikles gebildet welche, noch zu unmächtig, um den gewaltigen Mann selbst anzufechten, mit Angriffen auf dessen Freunde begann. Ein solcher Angriff traf auch Phidias. Menon, ein früherer Hilfsarbeiter des Phidias, wurde bestochen den Meister der Veruntreuung eines Theiles des Goldes anzuklagen, welches ihm zur Darstellung der Parthenos übergeben war. Allein da der Goldschmuck des Bildes, wie die Anekdote erzählt, auf Perikles' Rath, so eingerichtet war, dass er abgenommen und nachgewogen werden konnte, so war dieser Anklage leicht zu begegnen. Die demgemäss zurückgeschlagenen Feinde gaben aber ihre

Sache nicht auf, sondern ersannen einen neuen Angriff, eine neue Klage, dahin lautend, Phidias habe sich der Gotteslästerung schuldig gemacht, indem er Perikles und sein eigenes Porträt in dem Reliefschmucke des Schildes der Parthenos angebracht habe. Diese Klage brachte Phidias in den Kerker, in welchem er bald darauf, also etwa 68 Jahre alt, sei es einer Krankheit, sei es heimlich ihm beigebrachtem Gifte erlag. — Seinen erwiesenermassen falschen Ankläger Menon aber ehrte das wankelmüthige Volk mit Abgabefreiheit, und machte die Behörden für seine persönliche Sicherheit verantwortlich.

Von den Werken des Phidias werden wir die meisten nur kurz anführen dürfen, um nicht durch Aufzählung minder wichtiger Thatsachen zu ermüden. Die Hauptwerke jedoch glauben wir so vollständig beschreiben zu müssen, wie es uns nach Zusammenfassung aller Zeugnisse möglich ist, und über die beiden Ideale der Athene und des Zeus behalten wir uns eine eigene Auseinandersetzung vor.

Von den Werken der ersten Periode des Phidias haben wir schon oben einige genannt. Die bereits erwähnte Erzgruppe in Delphi vom Zehnten der marathonschen Beute bestand aus dreizehn Figuren wesentlich heroischer Geltung, deren Mittelpunkt Miltiades zwischen Athene und Apollon gebildet zu haben scheint. Es ist dies eine Composition im Geiste jener Gruppe troischer Helden von Onatas (oben S. 110) und der anderen ähnlichen Werke, welche wir im Verlaufe der Darstellung kennen lernen werden, und fast scheint es, dass in dem Werke ein von Phidias später verlassenes Kunstprincip liegt, welches in der ferneren Entwicklung der Kunst überwiegend von Künstlern einer anderen, weniger idealen Richtung festgehalten worden zu sein scheint. Denn solche im freien und nicht, wie im Giebelfeld, architektonisch umgrenzten Räume aufgestellte Gruppen finden wir ausser bei Myron's Sohne Lykios, der Phidias' jüngerer Zeitgenoss war, nur bei nichtattischen Meistern. Ist diese Annahme eines älteren Kunstprincips in diesem Werke begründet, so stimmt das sehr wohl damit, dass diese Gruppe vielleicht die erste grössere Arbeit des jungen Phidias war.

schol. Dem.
H.C. Jac. W.

Von der Athene zu Platäa bemerken wir nur, dass sie ein kolossales mit Gold bekleidetes Holzbild war, an dem das Nackte aus Marmor anstatt aus Elfenbein bestand, und dass der auf dieses Bild verwendete Ehrensold der Platäer etwa 100,000 Thaler nach unserem Geldausdruck betrug. — Eine noch etwas früher als dies Werk geschaffene Athene für Pallene in Achaia übergehn wir als zu wenig genau bekannt nach dieser Erwähnung, um uns dem ersten der unter uns bekanntesten Werke des Phidias zuzuwenden. Dies ist die kolossale eiserne Athene auf der Burg von Athen, die der moderne Sprachgebrauch sich gewöhnt hat als Athene Promachos, Vorkämpferin zu bezeichnen, obwohl dieser Ausdruck nur bei einem einzig sehr geringen Gewährsmann vorkommt, und offenbar zu der Gestalt und Auffassung der Göttin nicht passt. Es ist dies dasjenige Bild, von dem allgemein bekannt ist, dass man seinen Helmbusch und die Spitze seiner Lanze bereits glänzen sah, wenn man auf der Höhe von Cap Sunion gen Athen heranschiffte. Da nun nach den unten folgenden Münzen und hauptsächlich nach der Wiederauffindung der Trümmer des Fussgestells der Standort zwischen dem Parthenon und Erechtheion bekannt, und dadurch bewiesen ist, dass die Statue das Dach des Parthenon überragen musste, um von der Höhe von Sunion aus gesehn werden zu können, so können wir ihre Höhe mit der Basis auf gegen 70 Fuss berechnen, während sie ohne die Basis unter 60'